

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Ercheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Preis vierteljährlich hier in 10 Mark, im Bezugs- und 10 Km. Bezugs- 1.25 M., im übrigen Württemberg 1.35 M., Monats-Abonnements nach Verhältnis.

Fernsprecher Nr. 29.

87. Jahrgang.

Fernsprecher Nr. 29.

Anzeigen-Gebühr für die einspalt. Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmal. Einrückung 10 M., bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.

Beilagen: Vierbergsche, Illust. Sonntagsblatt und Schwäb. Landbote.

Nr. 194

Donnerstag, den 21. August

1913

Am 18. August 1913 ist vom Evangelischen Oberkirchenrat die Tochterlein Wilhelmine Braun an der Wiltshäuser in Calw auf Lebenszeit angestellt worden.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Amt.

Nagold, 21. August 1913.

Vom Rathaus. Sitzung des Gemeinderats. Freigegeben wird das Brechen der Steine im Steinbruch Müllersberg an den Bewerber Martin Desterle von Unterjettlingen zu 95 % den obm. ab 1. Jan. 1914; die Akkordbedingungen werden verlesen. — Durch Vermittlung des Stadtbauamts reichen die Stadtlagöhner ein Gesuch ein wegen Erhöhung der Tagelöhne um 30 % mit Berufung auf die teurere Lebenshaltung. Nach eingehender Besprechung der Sachlage wird beschlossen das Gesuch bis zur Ecksberatung im Frühjahr 1914 zurückzustellen und den Gesuchstellern das Stundenlohnsystem mit stufenweiser Erhöhung der Löhne in Aussicht zu stellen. — Zu dem Baugesuch von Flaschnermeister Rehle hat das Kollegium nach den vorgelegten Plänen nichts einzuwenden. — Verlesen wird ein Erlaß der K. Generaldirektion der Posten und Telegraphen, wonach die Kraftwagenlinie Halterbach—Nagold—Herrenberg nicht befriedigend rentiere und so hohe Betriebszuschüsse erfordere, daß sich die Notwendigkeit ergebe, einen Wagen und einen Führer zu übzuziehen. Für den Winterfahrplan kämen die Wagen 7.50 abends Halterbach—Nagold und 1.30 mittags Nagold—Halterbach Sonntag und Feiertags und der Wagen nach Herrenberg ab 12.05 Nagold und von Herrenberg an 3.30 Nagold in Wegfall. In der Besprechung der Gegenstände kommt besonders zum Ausdruck, daß der ganze Verkehr bezüglich der Einstellung der Fahrzeiten und der Anschlüsse an die Eisenbahnzüge unpraktisch gehandhabt werde; es sei dieser Mißstand die Hauptursache der unbestriedigenden Rentabilität. In einer Eingabe soll auf diese Mängel hingewiesen und der Wunsch ausgesprochen werden, den Wagen 4.15 bzw. 4.25 Nagold—Halterbach, wegfallen zu lassen und dafür den Wagen 1.30 Nagold—Halterbach alle Tage zu fahren, wenn nicht beide Kurse belassen werden könnten; besondere Betonung soll in der Eingabe der Wert der Anschlüsse an den Eisenbahnfahrplan erfahren. Anschließend daran werden die Wünsche bezüglich des Winterfahrplans der Eisenbahn besprochen. In der Eingabe an die Generaldirektion der K. W. Staatsbahnen soll als besonders wichtig erwähnt werden die Beibehaltung des Zugs 3.6 Uhr morgens Nagold ab nach Altensteig, ferner die Beibehaltung des Triebwagens 10.51 abends ab Eutingen und Führung auch Sonntags. Weiter soll auf den großen Mißstand hingewiesen werden, daß in der Richtung Calw—Nagold—Hochdorf—Eutingen von vorm.

8.04 bis mittags 12.12 keine weitere Verbindung besteht, daß man also innerhalb vier Stunden nicht befördert wird. Um der Stadtverwaltung zu ermöglichen, den Fahrplan-Konferenzen anzuwohnen, soll die Bitte an die K. Generaldirektion gestellt werden, die Stadt von solchen Konferenzen rechtzeitig in Kenntnis zu setzen. — Verlesen wird ein Angebot der Anstalt für Pflanzenschutz in Hohenheim betr. Bezug von Beizmitteln für die Winterfrucht und beschlossen, durch Ausschreiben zur Anmeldung des Bedarfs aufzufordern. — Verlesen bzw. in Zirkulation gesetzt wird das Protokoll der Amtsoberamtung. — Erledigt werden zwei Streitsachen wegen Feldebefahrens und Kaufs durch Vergleich bzw. Urteil.

Entschädigung der Schöffen und Geschworenen. Hinsichtlich der übermorgen in Kraft tretenden Neuordnung der Entschädigungen der Schöffen und Geschworenen hat das württ. Justizministerium die Kasstellstellen angewiesen, daß die Zulage für ein Nachtquartier nur dann zu gewähren sei, wenn das Ueberrachten durch die Dienstleistung am Sitzungsorte nötig war. Der Geschworene werde während der Dauer der Sitzungsperiode vielfach in der Lage sein, zum Zweck des Ueberrachtens an seinen Wohnort zurückzukehren; das Gleiche könne unter Umständen auch bei einem Schöffen zutreffen.

Aus den Nachbarbezirken.

Rottenburg, 20. Aug. (Zwei Blitschläge.) Die 15 Jahre alte Tochter des Waidhüßigen Jak. Müller in Wumlingen wurde während eines Gewitters auf dem Heimweg in der Nähe des Ortes von einem Blitzstrahl getroffen und war sofort tot. — Bei dem heute nachmittag niedergegangenen schweren Gewitter wurde die 14jährige Tochter des Heinrich Zug in Hirtlingen, als sie eben vom Felde heimkehren wollte, vom Blitz getroffen und war sofort tot. Am frühen Uhr und an den Haaren wies sie leichte Brandwunden auf. Die das Mädchen begleitende Person blieb unversehrt.

Eutingen, 19. Aug. Heute nachmittag 1 Uhr beobachteten wir an der Basis einer von Westen anrückenden Gewitterwolke einen schlängelartigen, schlangenförmig sich windenden Fortsatz, welcher sich gegen den Erdboden unter tanzen den Bewegungen senkte und diesen zu berühren schien. Von diesem Schlauche trennte sich unten Stück um Stück unter rotlierender Bewegung des Ganzen, bis endlich der Rest des Fortsatzes sich wieder in die Wolke zurückzuziehen schien. Das ganze Wolkenchauspiel dauerte im ganzen etwa 20 Minuten und war von einem ausgiebigen Gewitterregen und einzelnen elektrischen Entladungen begleitet. Ähnlich wie bei der Katastrophe vom 4. Juni d. J. war bei häufig unleserlicher Windrichtung am Morgen die Temperatur schon sehr schwül. Es erschien uns das ganze Schauspiel als ein trombenartiger Vorgang.

Landesnachrichten.

Stuttgart, 20. Aug. (Todesfall.) In Verchlesgaden ist gestern an einem Schlaganfall die Gemahlin des Finanzministers von Gehler, Frau Helene Gehler, geb. Bach, gestorben. Sie wird morgen im Krematorium des hiesigen Pragfriedhofes beigesetzt werden. Frau Minister v. Gehler war 50 Jahre alt. Sie ist im Stuttgarter gemeinnützigen Leben eifrig tätig gewesen, insbesondere verliert der Frauenverein vom Roten Kreuz eine eifrige und geschäftige Mitarbeiterin, und das Olgakrankenhaus eine wohlwollende Gönnerin.

Stuttgart, 20. Aug. (Lotteriegewinn.) Bei der heutigen Ziehung der Gärtinger Kirchenlotterie fiel der Hauptgewinn von 15 000 M auf Nr. 82 296, der zweite Gewinn von 5 000 M auf Nr. 73 676, der dritte Gewinn von 2 000 M auf Nr. 60 335, je 1 000 M fielen auf Nr. 49 679, 42 421, je 500 M auf Nr. 89 219, 47 281 (Ohne Gewähr).

Fellbach, 20. Aug. Durch königliche Verordnung ist die Staatseisenbahnverwaltung ermächtigt worden, für die Erweiterung der Station Fellbach die erforderlichen Grundstücke im Wege der Zwangsenteignung zu erwerben. Neben den Hauptgleisen werden 2 Ueberholungsgleise von 600 Meter Nutzlänge erbaut. Außerdem werden Zwischenbahnsteige hergestellt, die Abstellgleise vermehrt und neue Freiladegleise und Plätze angelegt. Die Erweiterung der Station erstreckt sich auf die Markungen Fellbach und Schmidlen.

Schönmünzach, 20. Aug. (Großer Fremdenverkehr.) Der Touristen- und Fremdenverkehr durchs Murgtal ist in anhaltendem Steigen. Die Zahl der Autos, die von Freudenstadt nach Baden-Baden fahren, ist Legion. Der Raumbüchse Wasserfall, die Bohrlöcher zum Murgstollen und der rasch voranschreitende Murgbahnbau bilden das Wanderziel vieler Besucher. Die Gasthöfe hier und in der Umgebung sind alle bis auf den letzten Platz besetzt.

Rottweil, 20. Aug. (Der liberale Kandidat.) Die liberalen Parteien des Bezirks Rottweil haben dem Handelsräter Martin Müller in Schwenningen die Kandidatur für die Landtagswahl angetragen. Müller hat angenommen. Er ist eine im Bezirk bekannte Persönlichkeit und gehört der nationalliberalen Partei an.

Mühlacker, 20. Aug. In dem benachbarten Niesern wurde am Rechen der Brücke der 40jährige, von seiner Ehefrau getrennt lebende Säger Johann Adam Kübler von Böfingen O. A. Nagold tot aus dem Wasser gezogen. Der Körper lag schon einige Tage im Wasser und hatte keine Verletzungen an sich. Ob Selbstmord oder Unfall vorliegt, weiß man noch nicht.

Waihingen a. F., 20. Aug. (Zur Landtagswahl in Stuttgart-Amt.) Ein sozialdemokratische Versammlung

Eine Kriegslift Napoleons.

Nach seinem eigenen Memoiren.

Der sechste Band der von Heinrich Conrad deutsch herausgegebenen Memoiren Napoleons (Verlag Kob. Lux in Stuttgart), enthält einen interessanten Bericht von einer groß angelegten Kriegslift Napoleons, die völlig gelang und in ihrem weiteren Verlauf zum Sieg von Marengo führte. Die Oesterreicher unter Melas waren in Italien siegreich gewesen, hatten in Genua einen Teil der französischen Armee eingeschlossen, den andern Teil gegen die Provence zurückgedrängt; die Situation war für Frankreich äußerst bedrohlich. Da sah Napoleon einen kühnen Plan, dessen Ausführung er selbst folgendermaßen schildert:

Sobald in Paris die Nachrichten von der unglücklichen Wendung der Dinge in Italien eintrafen, hielt der Erste Konful* es für unbedingt erforderlich, sofort und auf geradem Wege der italienischen Armee zu Hilfe zu marschieren; aber er zog es vor, über den großen St. Bernhard in Italien einzubringen, um der Melas'schen Armee in den Rücken zu fallen, und ihr die Schlacht anzubieten, nachdem sie von Oesterreich abgeschnitten wäre. Der Verlust einer einzigen Schlacht mußte die gänzliche Vernichtung der österreichischen Armee und die Eroberung von ganz Italien bedeuten. Zur Ausführung eines solchen Planes waren Schnelligkeit, tiefste Geheimhaltung und große Kühnheit erforderlich. Das Schwierigste war die Geheimhaltung; wie sollte man die Bewegungen des Heeres den zahlreichen englischen und österreichischen Spionen verbergen? Als das geeignetste Mittel zur Erreichung dieses Zweckes hielt der Erste Konful, daß

man selber in auffallendster Weise die Bildung der Armee bekanntmache und so viel darüber rede und sprache, daß die Feinde sich darüber lustig machten und in den pomphaften Ankündigungen nur einen Versuch sahen, die österreichische Belagerungsarmee vor Genua einzuschüchtern. Es war notwendig, den Beobachtern und Spionen einen ganz bestimmten Richtungspunkt zu geben; man verriet also durch Dekrete, durch Veröffentlichungen in den Zeitungen und endlich durch Andeutungen aller Art, daß Dijon Sammelplatz der Reservearmee sei, daß der Erste Konful Reoue über sie abhalten werde usw. Sofort kamen alle Spione und Beobachter nach Dijon; sie sahen dort in den ersten Apriltagen einen großen Generalstab ohne Heer und im Laufe desselben Monats etwa 5 000 bis 6 000 Rekruten und ausgebildete Soldaten, unter denen sogar eifrige Krüppel, die mehr guten Willen als gesunde Glieder mitbrachten.

Bald wurde diese Armee ein Gegenstand des Spottes, und als der Erste Konful persönlich am 6. Mai Reoue über sie abhielt, sah man zum allgemeinen Erstaunen nur 7 000 oder 8 000 Mann, von denen die meisten noch nicht einmal eingekleidet waren. Man wunderte sich, daß der höchste Beamte der Republik seinen Palast verließ, um eine Parade abzunehmen, die auch vor einem Brigadegeneral hätte stattfinden können. Diese Berichte flogen nach Bretagne, nach Genf, Basel, London, Wien und Italien. Europa war voll von Karikaturen. Eine von diesen stellte einen zwölfjährigen Knaben und einen Invaliden mit einem Stiefeln dar. Die Unterschrift lautete: „Bonapartes Reservearmee.“

Unterdessen hatte die wirkliche Armee sich an dem Wege gebildet, den sie nehmen sollte; an verschiedenen Sammlungsstellen hatten die Divisionen sich organisiert. Diese Orte lagen abseits und hatten keine Verbindungen untereinander. Der Artilleriepark war aus Kanonen und Proben gebildet worden,

die von zahlreichen Zeughäusern und Festungen einzeln abgegeben waren. Am Schwierigsten zu verbergen war die Zufuhr der unentbehrlichen Lebensmittel für eine Armee, die über kahle Gebirge ziehen sollte, in denen man dergleichen nicht finden konnte. Der Intendant Lambert ließ in Lyon zwei Millionen Portionen Zwieback anfertigen. Diese wurden nach Genf geleitet, auf dem See in Schiffe verladen und in Villeneuve in dem Augenblick ausgeladen, als die Armee dort eintraf.

Während man mit der größten Ostentation mit der Bildung der Reservearmee prahlte, ließ man gleichzeitig zahlreiche kleine Flugblätter anfertigen, worin man allerlei skandalöse Anekdoten über den Ersten Konful aufsticht und außerdem nachwies, daß die Reservearmee nicht vorhanden sei und gar nicht vorhanden sein könne; allerhöchstens könne man 12 000 bis 15 000 Rekruten zusammenbringen.

Alle diese Bemühungen, die Spione auf falsche Fährten zu locken, waren im ganzen vom glücklichsten Erfolg gekrönt. In Paris, in Dijon, in Wien sagte man: Es gibt keine Reservearmee! Im Hauptquartier des Feldmarschalls Melas hieß es sogar: Die Reservearmee, mit der man uns fortwährend droht, ist eine Bande von 7 000 oder 8 000 Rekruten und Invaliden, mit der man uns zu täuschen hofft, damit wir die Belagerung von Genua aufheben. Die Franzosen mühen unserer Einfalt zu viel zu; sie möchten, daß wir es machten, wie der Hund in der Fabel, der sein Fleisch fahren ließ, um nach dem Spiegelbild im Wasser zu schnappen.

Am 6. Mai 1800 verließ der Erste Konful Paris und begab sich nach Dijon, um die oben erwähnte Reoue über die dort anwesenden paar Soldaten und Invaliden abzuhalten. Am 8. Mai kam er in Genf an. Am 13. Mai nahm Napoleon in Lausanne die Reoue über die Vorhut der wirklichen Reservearmee ab. General Lannes befehligte sie;

* Napoleon spricht in seinem Memoiren von sich in der dritten Person.



hat sich mit der Kandidatenaufstellung für die Landtagswahl in Stuttgart-Amt befaßt und beschloffen, die Kandidatur des Tagmachtrektors Pflüger nachdrücklich zu unterstützen. Der Versammlung waren nicht weniger als 6 Kandidaten in Vorschlag gebracht worden.

Meiningen, 20. Aug. (Ein Gauner.) Der 31 Jahre alte Kaufmann Schlenker von Schwemlingen gebürtig und in einem hiesigen Fabrikhonorat beschäftigt hat einen großen Betrag von Zahltaggeldern unterschlagen. Während ihm die Polizei bereits hart auf den Fersen war, hatte er noch die Unvorsichtigkeit von Urach aus ein Fuhrwerk mit seiner Geliebten zu besteigen und in einem hiesigen Gasthof einzukehren, sodaß es unerklärlich ist, wie der Gauner entweichen konnte.

Wöppingen, 20. Aug. Der Mörder des Eisenbahnwärters Böh, der herumziehende Heilkundige Doster, wird zunächst auf seinen Geisteszustand untersucht werden, da Zweifel an seiner geistigen Zurechnungsfähigkeit ausgetaucht sind. Der Täter, der vorgibt, in Notwehr gehandelt zu haben, ist der Polizei als ein ungewöhnlich veranlagter Mensch bekannt.

Heilbronn, 20. Aug. (Der Leichenfund bei Klingenberg.) Die Erhebungen über die Person des Knaben, der in der Sonntagnacht auf der Bahnlinie zwischen Klingenberg und Böckingen als Leiche gefunden wurde, haben ein Resultat bisher nicht gehabt. Auch über seine Person selbst herrscht noch Dunkel. Nach wie vor weiß man nicht, wie er auf die Schienen kam.

Deutsches Reich.

Berlin, 20. Aug. Laut Berliner Tageblatt stieg gestern abend in der neunten Stunde die Lokomotive eines in voller Fahrt befindlichen Zuges von Halle nach Berlin bei Trebbin auf ein Hindernis. Die Erschütterung war so heftig, daß der Lokomotivführer die Ueberzeugung gewann, ein sehr schwerer Gegenstand müsse sich auf den Schienen befinden haben. Er brachte den Zug zum Stehen. Es ergab sich, daß eine große Eisenachse quer über den Schienen gelegen und durch den Anprall der Lokomotive, die beschädigt wurde, weit weggeschleudert worden war. Von den Zugbeamten und den Fahrgästen ist niemand verletzt worden.

Berlin, 20. Aug. In später Nachstunde rief die Nachricht von einem Mord am Hermannsplatz in Neubölln große Aufregung hervor. Der Arbeiter Bengsch hatte am Nachmittag seine Geliebte, die Aufwärtlerin Adam, im Streit erdolcht. Nach der Tat verließ er die Wohnung, trieb sich in verschiedenen Wirtschaften umher und rühmte sich ganz offen, daß er seine Liebste umgebracht habe. Als Nachborn in die Wohnung eindrangen, fanden sie die Leiche der Adam vor. Bengsch benahm sich bei seiner Verhaftung so widerspenstig, daß er gefesselt werden mußte.

Hornisgrunde, 20. Aug. (Große Neubauten auf dem Plättig.) Der Kurbetrieb auf den Anlebenshotels ist in vollem Gange. Die Zahl der Fremden wächst, da sich das Wetter günstiger gestaltet hat und Sand, Hundstreck, Plättig und die übrigen großen Gasthöfe auf der Höhe erfreuen sich eines riesigen Besuchs. Der Plättig hat in letzter Zeit eine bedeutende Aenderung erfahren. Das neu erbaute Sanatorium „Bühlerhöhe“, 780 Meter ü. d. M., mit seinen prächtigen Parkanlagen wurde in Betrieb genommen und an dem großartigen Offizierskasernenkomplex, das Frau General Heintz erbauen läßt, sind Hunderte von Arbeitern beschäftigt. Ein eigener Schienenstrang wurde zur Herbeischaffung der Steine von der Badener Höhe gelegt. Beide großartige Anlagen bieten eine entzückende Aussicht und ziehen eine Menge Besucher an.

Homburg v. d. S., 20. Aug. Der Kaiser mit Gefolge machte heute nachmittags einen Autoausflug nach dem Kleinen Feldberg, wo er das neue Höhenobservatorium

des Physikalischen Vereins in Frankfurt a. M. besichtigte, das u. a.: eine Erdbebenwarte und ein meteorologisches Institut enthält.

Essen, 20. Aug. Weil er beim Kartenspiel eine größere Summe Geld gewonnen hatte, wurde ein junger Mann in Spellen von seinen Mitspielern aus Aerger zu Tode geprügelt. Die Täter sind verhaftet worden.

Guben, 19. Aug. Auf den Rechtsanwalt Dr. Mehl in Guben ist heute nachmittag in seinem Bureau ein Mordanschlag verübt worden. Der frühere Braumeister Paul Stöhr aus Guben konsultierte den Rechtsanwalt in einer Prozeßsache und gab im Verlaufe der Unterredung drei Schüsse auf den Anwalt ab, der am Kopf und am rechten Arm schwer verletzt wurde. Gleich darauf erschoss sich Stöhr selbst.

Hamburg, 20. Aug. Der Kampf auf den Werften hat eine neue Verschärfung erfahren. Der Arbeitsnachweis der Eisenindustriellen ist gestern nachmittags geschlossen worden, sodaß die Wiederaufnahme der Arbeit eine Unterbrechung erleidet. Der Andrang der Werftarbeiter vor dem Arbeitsnachweis war gestern ebenso lebhaft wie am Montag. Auch in Bremen, Vegesack und Oestmünde haben die Unternehmer ihre Arbeitsnachweise wieder geschlossen.

Hamburg, 20. Aug. Wie die „Hamburger Beiträge“ mitteilen, hat Generaldirektor Ballin, der sich kürzlich in der Presse für eine deutsche Beteiligung an der Weltausstellung in San Franzisko sehr warm ausgesprochen hat, auf Anfrage erklärt, daß er den Versuch machen werde, nunmehr ohne Mitwirkung der Reichsregierung eine deutsche Ausstellung in San Franzisko zustande zu bringen.

Mesothorium.

München, 19. Aug. Hier hat sich aus Persönlichkeiten der ersten Gesellschaftskreise ein Komitee gebildet, das durch Veranstaltung eines Konzertes, bei dem die bedeutendsten Künstler mitwirken sollen, Mittel zur Beschaffung von Mesothorium für die staatliche Frauenklinik und die chirurgische Klinik zu erlangen sucht. Die Eintrittspreise werden bis zu 100 A betragen. Die Münchener Stadtverwaltung hat kürzlich für den gleichen Zweck den städtischen Krankenhäusern die Summe von 200 000 A bewilligt.

X. Verbandstag des Deutsch-österreichisch-schweizerischen Verbands für Binnenschifffahrt, Konstanz a. S., 19.—23. August 1913.

Der Stand der Wasserstraßenfragen in Württemberg unter Berücksichtigung der Neckar-Kanalisation. Referat von H. S. Bayer-Stuttgart, Syndikus des Verbands Württ. Industrieller.

An der Schiffbarmachung des Oberrheins von Basel bis Konstanz ist Württembergs Industrie lebhaft interessiert, wenn sie auch nicht aktiv daran mitarbeiten kann; sie begrüßt die erfolgreichen Bestrebungen, die auf die Ausdehnung der Rheinschifffahrt in den Bodensee gerichtet sind. Die aktive Mitarbeit an der Schiffbarmachung des Neckars von Mannheim bis Wachingen ist für die württ. Industrie von jeher eine Hauptaufgabe gewesen, ihre Verwirklichung bildet zur Zeit ihre Haupt Sorge. Die Aussichten dafür haben sich in der allerletzten Zeit folgendermaßen gestaltet. 1910 scheiterte der bisher letzte Versuch eines Zusammengehens von Baden und Württemberg, 1911 wurde eine württ. Denkschrift über die Kanalstrecke Mannheim-Heilbronn veröffentlicht. Seitdem, auch nach Annahme des Schifffahrtsabgabengesetzes, ist Stillstand eingetreten. 1910 hörte man in der württ. I. Kammer noch, daß man auf Grund des zu erwartenden Schifffahrtsabgabengesetzes 1914/15 nach Heilbronn werde fahren können; um Weihnachten 1911, nach Annahme des Gesetzes, schab man diese Prophezelung dahin hinaus, daß das 1916 der Fall sein werde. Dieser Optimismus ist in Pessimismus umgeschlagen. Nicht ein-

mal bei den württ. Landtagswahlen Ende 1912 spielte die Neckarschifffahrt eine Rolle, bei einer Interpellation in der Zweiten Kammer im Januar 1913 erfolgte eine Erklärung des Ministers, er könne über den dermaligen Stand der Verhandlungen mit Holland keine Auskunft geben, und bei den Etatsberatungen 1913 trat dieselbe resignierte Stimmung der württ. Regierung zu Tage, eine Art offizieller Resignation. Demgegenüber drängen andere Kreise zur Initiative. Das Neckarkanalkomitee faßte im Dezember 1912 den Beschluß, Württemberg solle mit Baden verhandeln. Der Verband Württ. Industrieller verlangte dies schon im Oktober 1912 und besteht seitdem darauf. Schifffahrtskommissar Hoffmann-Heilbronn forderte im Juli 1913 die einstweilige Durchführung der Kanalisation durch Württemberg mit den Nachbarstaaten und alsbaldigen Ausbau des Großschifffahrtsweges auf dem Neckar. Zu dieser Initiative drängen auch folgende Vorgänge: Ausdehnung der Binnenschifffahrt auf dem Oberrhein gegen den Bodensee, auf dem Main bis Aschaffenburg und auf der Donau bis Ulm, weil sonst Württemberg und seine Industrie wirtschaftlich ins Hintertreffen kommen gegenüber diesen benachbarten deutschen Gebieten. Diese Initiative wird nicht bloß in Württemberg gefordert, sondern auch in Mannheim begrüßt, bei Stadt und Handelskammer, die dem Gedanken der Neckarschifffahrt durchaus sympathisch gegenüberstehen. So ist jetzt vom Standpunkt der württ. Industrie aus zu sagen, daß gegenüber 1910, da Württemberg Badens Vorschläge als zur Zeit unzulässig ablehnte, jetzt der Zeitpunkt gekommen ist, da Württemberg und Baden und auch Hessen in Verhandlungen eintreten müssen über die Schiffbarmachung des Neckars auf der Strecke Mannheim-Heilbronn nach Analogie des Vorgehens von Bayern, Preußen und Hessen in der Mainkanalisation. Die Kosten wären von den beteiligten Bundesstaaten lediglich vorläufig auf Grund der von ihren Regierungen erwarteten Einnahme des Schifffahrtsabgabengesetzes auch im Rheinstromgebiet zu tragen. In Württemberg ist Regierung, Mehrheit des Landtags, Industrie, Handel und Gewerbe von der Notwendigkeit des Großschifffahrtsweges auf dem Neckar durchdrungen, am Nieder- und Mittelrhein und in Mannheim steht man der Frage ebenfalls sympathisch gegenüber und vom gemeindeutschen Standpunkt muß diese neue Wasserstraße wie jeder neue Binnenschifffahrtsweg begrüßt werden. Unter dieser Gesamtstimmung muß es, wie am Main, so auch am Neckar den beteiligten Bundesstaaten in bundesfreundlichem Zusammenwirken gelingen, dies nach der wirtschaftlichen, technischen und finanziellen Seite hin durch und durch geklärt und zur raschesten Ausführung mit dem meisten berechtigten Stück des deutschen Binnenschifffahrtstrogenes in aller Eile zu verwirklichen, nicht bloß und nicht einseitig zum Nutzen Württembergs, sondern auch zu dem der anderen, an der Rhein- und Neckarschifffahrt beteiligten Bundesstaaten und mit ihnen und durch sie auch zum weiteren Gedeihen des ganzen deutschen Wirtschaftsgebietes.

60. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands.

Reg, 20. Aug. In der 4. geschlossenen Versammlung, die unter dem Vorsitz des Rechtsanwalts Frank-Karlsruhe stattfand, nahm der Abg. Dr. Porzsch auf eine Meldung des „Missouri Pacific“, Soup bedeutet: Southern Pacific und Alo: American Lokomotive.) Nach längerem Hin- und Herprobieren waren Sop, Soup und Alo mit den Erzeugnissen der Pariser Schneiderkünstler bekleidet. Die anderen 27 Frauen wurden selbstverständlich eifersüchtig und nun kamen „Old Woman (Abkürzung von Ontario and Western), Katy (Abkürzung von Kansas und Texas) und wie sie alle heißen, um ihrem Unmut kräftigen Ausdruck zu verleihen. König Everett von Arorai aber hatte nicht vergessen, daß er eigentlich ein smarter Amerikaner sei und wußte leicht Rat: er erklärte, die Kleidungsstücke seien falsch angelegt, vielmehr genügten sie, um alle 30 Frauen hinreichend zu bekleiden. Die Kostüme wurden also verteilt und bald stolzierte Katy mit einem Sonnenschirm bekleidet, Sop, mit einem Federhut angehen, Soup in ein Korsett gekleidet, im Königreiche Arorai umher. Nach einigen Monaten ging wieder ein amerikanischer Handelsdampfer bei der einsamen Insel vor Anker. Wieder machten die Einwohner von Arorai Einkäufe, und einer erstand dabei ein paar amerikanische Zeitungen. Unglücklicherweise befanden sich unter den Abbildungen auch Modebilder: die Frauen von Arorai erfuhr, wie König Everett seine dreißig Frauen hintergangen habe, und nun brach eine Haremsrevolution aus, gegen die die vorangegangene ein Kinderpiel war. König Everett war glücklich, als er mit heller Haut an Bord des amerikanischen Dampfers lag, und soweit man weiß, ist seitdem der Thron von Arorai verwaist.

Drei Kleider für dreißig Frauen.

Die Palastrevolution des Königs von Arorai.

Drei Kleider haben jüngst im Königreiche Arorai eine tragische Revolution hervorgerufen, die dem König seinen Thron gekostet hat. Seine 30 Frauen sind es, vor denen er die Mächtigsten erliegen mußten. Damit hat es folgende Bewandnis: Vor etwa vier Jahren gelangte Archibald E. Everett, ein verkrachtter Bankier aus New York, nach Arorai, der südlichsten der Gilbert-Inseln im Großen Ozean. Der König dieses Miniaturreiches sand Gesellen an ihn, bot ihm eine seiner Töchter zur Gattin an; in Ermangelung einer besseren Beschäftigung nahm Everett die Stellung eines Chronisten an, die mit der Hand der Prinzessin natürlich verbunden war, und so wurde er, als der alte König starb, König von Arorai, und bekleidete so eine Stellung, zu der er durch den Besitz eines Flanellanzuges und eines Phonographen geradezu von vornherein bestimmt war. Mit dem Thron hatte er auch den Harem des alten Königs geerbt, aus 20 jungen, älteren und ganz alten Frauen bestehend, und das sollte sein Unglück werden. Letztendlich vermehrte er seinen Harem in kurzer Zeit auf 30 Frauen, und als eines Tages aus den Vereinigten Staaten ein Dampfer eintraf, begann das Unglück. Einer der Untertanen des Königs von Arorai, der mit seinen Koprschiffen nichts weiter anzufangen wußte, kaufte nämlich von einem amerikanischen Handelsdampfer drei moderne Pariser Kostüme mit allem, was dazu gehört.

Das Landesgesetz verlangt, daß alle Neuerwerbungen dem König zum Geschenk angeboten werden, und König Everett nahm das Geschenk an. Er besaß alsbald seine drei Lieblingsfrauen: Sop, Soup und Alo. (Die, in

Parentese bemerkt, ihre merkwürdigen Namen nach den Neupariser Sphynamen amerikanischer Bankwerte durch König Everett bekommen hatten: Sop ist die Abkürzung für die Aktien der „Missouri Pacific“, Soup bedeutet: Southern Pacific und Alo: American Lokomotive.) Nach längerem Hin- und Herprobieren waren Sop, Soup und Alo mit den Erzeugnissen der Pariser Schneiderkünstler bekleidet. Die anderen 27 Frauen wurden selbstverständlich eifersüchtig und nun kamen „Old Woman (Abkürzung von Ontario and Western), Katy (Abkürzung von Kansas und Texas) und wie sie alle heißen, um ihrem Unmut kräftigen Ausdruck zu verleihen. König Everett von Arorai aber hatte nicht vergessen, daß er eigentlich ein smarter Amerikaner sei und wußte leicht Rat: er erklärte, die Kleidungsstücke seien falsch angelegt, vielmehr genügten sie, um alle 30 Frauen hinreichend zu bekleiden. Die Kostüme wurden also verteilt und bald stolzierte Katy mit einem Sonnenschirm bekleidet, Sop, mit einem Federhut angehen, Soup in ein Korsett gekleidet, im Königreiche Arorai umher. Nach einigen Monaten ging wieder ein amerikanischer Handelsdampfer bei der einsamen Insel vor Anker. Wieder machten die Einwohner von Arorai Einkäufe, und einer erstand dabei ein paar amerikanische Zeitungen. Unglücklicherweise befanden sich unter den Abbildungen auch Modebilder: die Frauen von Arorai erfuhr, wie König Everett seine dreißig Frauen hintergangen habe, und nun brach eine Haremsrevolution aus, gegen die die vorangegangene ein Kinderpiel war. König Everett war glücklich, als er mit heller Haut an Bord des amerikanischen Dampfers lag, und soweit man weiß, ist seitdem der Thron von Arorai verwaist.



Ausflugstage betr. die innere Mission ein. Zu dem Punkt „Fürsorge für die Zugewandten und Charitas“ sprach Dr. Pieper, Bischofs-München-Grabbach, Pfarrer Marzen-Hannover, Pfarrer Mayer-München, Schweizer-Röllin und Dr. Fleischer-Berlin. Pfarrer Mayer bemerkte u. a. für seine Person und als Seelsorger, daß bei der Frage nach der Organisation selbstverständlich die Arbeiter zunächst den kath. Arbeitervereinen zugeführt werden müssen, aber ohne die gewerkschaftl. Organisationen im Rücken könne man den Mitgliedern keine Arbeit verschaffen. Der Vorsitzende betonte später ausdrücklich, daß der Redner dabei nur seine persönliche Auffassung vorgetragen habe. Im übrigen bitte er die folgenden Redner entscheiden, die Frage, wie man sich organisieren soll, ganz ausschalten. Hieran knüpfte Dr. Fleischer als Vertreter der katholischen Arbeitervereine an und lehnte es gleichfalls ab, Stellung zu der Frage der Art der Organisation zu nehmen, da dieser Punkt durch die päpstliche Enzyklika erledigt sei, wie vorgelesen auch der Präsident Fürst zu Löwenstein dargelegt habe.

Wien, 20. Aug. In der 3. öffentlichen Generalversammlung in der Festhalle hielt Graf Galen einen Vortrag über die katholischen Orden in der heutigen Zeit und erklärte, das ganze katholische Volk hänge an den Orden mit dankbarer Liebe und fordere Licht und Luft für alle Orden. Wenn trotz mehrfacher Reichstagsabschlüsse das Jesuitengefetz stehen bleibe, so sei das eine Kränkung des katholischen Volkes. In der Bekämpfung des inneren Feindes seien die besten Truppen lahmgelegt. Die Orden müßten zurückgerufen werden. — Die Ausführungen wurden mit brausendem Beifall aufgenommen.

Ausland.

Jundbruck, 19. Aug. Bei den Mandoern des 14. Armeekorps in der Pala-Gruppe in Südböhmen führte gestern eine aus einem Unteroffizier und zwei Kaiserjägern bestehende Patrouille ab. Alle drei waren sofort tot.

Wien, 20. Aug. Wie die Blätter melden, hat ein Ingenieur aus Hamburg und ein Jurist aus Berlin bei der Staatsanwaltschaft in Wiener-Neustadt Strafanzeige gegen die Prinzessin Luise von Koburg und ihren Begleiter, den früheren Leutnant Matafschitsch, eingereicht und um deren Verhaftung ersucht. Die Anzeiger behaupten, daß sie durch die Prinzessin und Matafschitsch um 5 Millionen Kronen geschädigt worden seien.

Prag, 19. Aug. Bei Brana fand in Anwesenheit des Stadthalters und der militärischen Würdenträger die Enthüllung eines, aus Anlaß der Jahrhundertfeier der Befreiungskriege errichteten Denkmals statt. Das Denkmal steht an der Stelle, von der aus am 19. Aug. 1813 die österreichischen Truppen nach einer Heerfahrt vor den verbündeten Monarchen Oesterreichs, Preußens und Russlands den Siegeszug antraten. Das Denkmal ist mit den Reliefs der verbündeten drei Monarchen geschmückt.

Rom, 20. Aug. Popolo Romano dementiert eine Paris verbreitete Depesche aus Pera, wonach die italienische Gesandtschaft eine ausgedehnte Projekt für die friedliche Durchdringung des Vlasjeto Adana ausgearbeitet habe, und fügt hinzu: Indem wir dieses Projekt der Durchdringung dementieren, müssen wir hinzufügen, daß Italien ein Land ist, das immer neue wirtschaftliche Fortschritte macht und sich überall dahin wenden wird, wo es seine Arbeitskräfte unterbringen kann, gleichviel, ob es sich um Kleinasien oder andere Länder handelt.

Turin, 20. Aug. „Stampa“ meldet aus Kargil: Der italienische Alpinist Mario Piacenza, der gegenwärtig eine Forschungsreise durch den Himalaya mit Führern aus dem Lal Kosta unternimmt, erreichte den bisher von niemand erstiegenen 7200 m hohen Gipfel des Kunka in nach sehr schwierigem Aufstiege und hieß dort eine kleine italienische Fahne. Piacenza und seine Begleiter übernachteten sechs Nächte in einer Höhe von 6500 Metern und hatten mit hohem Schnee und strenger Kälte zu kämpfen. Piacenza plant noch andere wichtige Besteigungen.

Emile Ollivier †.

Paris, 20. Aug. In Saint-Gervais in Savoyen, wo er sich seit einigen Wochen aufhielt, ist heute früh im Alter von 88 Jahren Emile Ollivier, der beim Ausbruch des deutsch-französischen Krieges im Jahre 1870 Ministerpräsident war, gestorben.

20. Friedenskongreß.

Haag, 20. Aug. Der 20. Friedenskongreß wurde mit 950 Teilnehmern eröffnet. Der Präsident Prof. De-louter sprach in der Eröffnungsrede gegen den Gedanken einer supranationalen Organisation in Form der Vereinigten Staaten der Welt. Der Friede werde nur durch die Entwicklung des internationalen Rechts mit völliger Unabhängigkeit der Staaten aufrecht erhalten. Internationalismus und Patriotismus seien keine unvereinbaren Begriffe. Minister Demskerk hieß die Kongreßteilnehmer willkommen. Goeman Bergesius und der belgische Senator Lafontaine stellten fest, daß der Friedensgedanke Fortschritte gemacht habe, protestierten gegen die Balkanereignisse, brachten Carnegie eine Ehrung dar und huldigten dem Andenken Alfiers.

Haag, 20. Aug. Der Friedenskongreß nahm heute drei Resolutionen über die Abrüstung an. Der Kongreß fordert, daß die Frage der Rüstungsbeschränkung auf die Tagesordnung der dritten Friedenskonferenz gesetzt und zunächst durch nationale Kommissionen studiert werden soll. Er protestiert gegen den unheilvollen Einfluß der an der Waffenindustrie Interessierten und empfiehlt die Prüfung des Planes eines allgemeinen Vertrages über die allmähliche Abrüstung durch die Friedensgesellschaften und das inter-

nationale Bureau in Bern, damit sich der nächste Kongreß in Kenntnis der Sachlage damit befassen könne.

Ueber die Aussichten des Christentums in China enthält das 7. Heft der „Zeitschrift für Missionskunde und Religionswissenschaft“ einige bedeutsame Mitteilungen, die gewiß auf allgemeines Interesse rechnen dürfen. In Yunnanfu, der Hauptstadt der früher fremdenfeindlichen Provinz Yunnan, ist unter Mitwirkung der Spitze der Behörden ein „Christlicher Verein junger Männer“ gegründet worden auf Veranlassung einiger chemischer Studenten, die in Tokio studiert hatten und dort Christen geworden waren. Ein Tempel wurde dem Verein als Sammlungsort überlassen, die aus Lehm gefertigten, bunt bemalten Götterfiguren wurden geschlagen und mit dem Lehm Reparaturen an dem Gebäude vorgenommen — In Fu Chau hat der Gouverneur ein neues Gefängnis bauen lassen, dem auch eine christliche Kirche angebaut ist, um für die Gefangenen christliche Gottesdienste abhalten zu lassen. Der Gouverneur hat allen Ortsbehörden der Provinz befohlen, den christlichen Predigern den Zutritt zu den Staatsgefängnissen zu gestatten, und hat die Missionare gebeten, für diese Gefängnisbesuche einen Pastor zu bestimmen. — Früher schon hat der Vizepräsident der Republik Li Yuan Hung geäußert: „Se mehr Missionare nach China kommen, um so lieber wird es der chinesischen Regierung sein“. Ein anderer hoher chinesischer Staatsmann hat auf die Frage eines europäischen politischen Schriftstellers, ob China am nötigsten Eisenbahnen oder Schulen oder Fabriken usw. gebrauche, oder was das Nützlichste sei, ohne Zögern geantwortet: „Zweifellos das Christentum. Denn es ist das Einzige, was tief genug geht. China braucht alle diese Dinge, die Sie aufzählen, und noch viele andere, aber vor allem braucht China das Christentum, denn das ist die Grundlage alles anderen. China kann niemals erneuert werden bevor es nicht eine Zuerlässigkeit im Handel und Verwaltung gewinnt, und es kann diese niemals gewinnen, bevor es nicht eine neue sittliche Befähigung erlangt und es kann diese niemals gewinnen, bevor es christlich wird“. Nehmen wir dazu, daß die chinesische Regierung jetzt einen Christen als ihren Gesandten nach Berlin geschickt hat — Dr. W. W. Yen ist ein Sohn eines chinesischen Pastors in Peking —, so ist es wohl außer allem Zweifel, daß trotz aller Härten und Unruhe in China das Christentum dort bessere Aussichten als je hat. Hoffentlich rafft sich die deutsche evangelische Christenheit in den nächsten Jahren ganz anders als bisher dazu auf, die Mission im fernen Osten tatkräftig zu unterstützen und es ihr zu ermöglichen, die große Gelegenheit wirklich auszunutzen.

Zur Spannung zwischen den Vereinigten Staaten und Mexiko.

Mexiko, 19. Aug. Die Regierung Huertas hat gestern abend den Vereinigten Staaten bis Mitternacht Zeit gegeben, ihre Anerkennung auszusprechen. Eine Ablehnung würde dem Vernehmen nach den Abbruch aller Beziehungen im Gefolge haben.

Washington, 19. Aug. Staatssekretär Bryan hat eine neue Ablehnung auf seine Vorschläge zu einer friedlichen Beilegung der Revolution in Mexiko erhalten. Wahrscheinlich wird diese Ablehnung alle Beziehungen mit Huerta aufheben. Das einzige Interesse der Vereinigten Staaten besteht jetzt in dem Schutz von Leben und Eigentum. Menschenleben werden am besten durch Verlassen Mexikos geschützt. Für bedürftige Personen sollen die Beförderungskosten bezahlt werden.

Portsmouth, 20. Aug. Das Kanonenboot Nashville ist von New-Hampshire nach Mexiko abgegangen mit Befehlen, die es vor einigen Tagen aus Washington erhalten hat.

Washington, 20. Aug. Die Spannung, die in offiziellen Kreisen bezüglich Mexikos vorherrscht, hat infolge des Empfanges von Telegrammen der amerikanischen Botschaft und der Meldung Linds, nach denen die Verhandlungen noch fortschreiten, etwas nachgelassen.

New-York, 19. Aug. Thaws Festnahme in Coaticook (Kanada) wird bestätigt. Er war auf dem Wege nach Montreal, von wo aus er nach Europa fliehen wollte. Er erklärt, daß man ihn nicht an die Vereinigten Staaten ausliefern könne. Indessen glaubt man, daß die kanadische Regierung ihn als lästigen Ausländer deportieren werde.

Ottawa, 20. Aug. Die Einwanderungsbehörde hat erklärt, daß Thaw über die Grenze geschafft werden würde.

Untergang eines Dampfers.

Newyork, 19. Aug. Eine Depesche aus Sumeau (Alaska) berichtet über den schon gemeldeten Untergang des Dampfers „State of California“, daß der Dampfer am Sonntag morgen in der Gableberbai in voller Fahrt auf einen Felsen gelaufen, schwer leck geworden und binnen 3 Minuten gesunken sei. Die meisten Passagiere der 1. Klasse seien noch im Schlafe vom Tode überrascht worden. Der Kapitän und 40 Personen hätten sich auf Flößen gerettet. Mindestens 25 Passagiere und 27 Mann der Besatzung seien ertrunken. Ladung und Post seien verlorene.

Die Lage auf dem Balkan.

London, 20. Aug. Das „Echo de Paris“ meldet von hier, in orientierten Kreisen betrachte man die Frage Adnanopels als so ziemlich zu Gunsten der Türkei geregelt. Alle diplomatischen Mittel seien erschöpft.

London, 20. Aug. Das „Berl. Tagebl.“ erzählt von einem hervortretenden Diplomaten, daß die Pforte erklärt habe, sie wünsche dringend, die Adnanopelfrage zu

einem Abschluß zu bringen, und sei eventuell bereit, auf den Vorschlag zurückzukommen, welchen seinerzeit Kamil Pascha machte, das heißt, den nördlichen Teil Adnanopels an Bulgarien abzutreten, wenn man ihr den Stadtteil mit den Sultansgräbern und Moscheen und den anderen Nationalheiligtümern belasse. Die Türkei denke gar nicht daran, die ihr von den Griechen überlassenen Plätze zu behalten, und sie sei bereit, sich mit der Grenze Enos-Adnanopel-Kurnuburii zu begnügen.

Petersburg, 20. Aug. Wie die Petersburger Telegraphenagentur aus Sofia erzählt, hat die griechische Regierung die bulgarische durch die Vertreter der russischen Regierung in Bukarest und Sofia davon in Kenntnis gesetzt, daß von ihr drei Abgrenzungskommissionen ernannt worden sind, die sich am 22. d. M. in Demitrisfar versammeln werden. Die Städte Deceagatsch, Xanthie und Blimildschina werden am 21. d. M. von den griechischen Truppen geräumt werden.

Sofia, 20. Aug. Die türkischen Truppen haben gestern nach einem lebhaften Gefecht mit der kleinen bulgarischen Garnison den Ort Kuschukovak endgültig besetzt. Die muslimanische Bevölkerung der Gegend hat sich der türkischen Armee angeschlossen, sich bewaffnet und unter den bulgarischen Soldaten und unter der bulgarischen Bevölkerung ein Blutbad angerichtet. Die bulgarische Regierung hat die Aufmerksamkeit der Vertreter der Mächte auf diese Tatsache gerichtet und von neuem darauf gedrungen, daß bei der Wiederbesetzung der Gebiete durch die Bulgaren die ausländischen Militärsatrasen anwesend sein möchten.

Serbien nach dem Kriege.

Außerungen des Ministerpräsidenten Paschitsch.

Belgrad, 19. Aug. In einer Unterredung mit dem Korrespondenten der „Frl. Ztg.“ legte der Ministerpräsident Paschitsch dar, daß Rumänien, das sich in dankenswerter Weise für die Erhaltung des Gleichgewichts am Balkan eingesetzt habe, seine Interessen mit jenen der Balkanvölker wieder in vollen Einklang gebracht habe und daß es sich gemeinsam mit den Verbündeten für die Erhaltung der durch den Bukarester Frieden herbeigeführten Balkanlage einsetzen werde. Hierdurch werde Bulgarien im eigenen Interesse darauf angewiesen, sich wieder an seine Nachbarn anzuschließen. Die Stipulationen des Bukarester Friedens hätten nicht nur die Wünsche der Großmächte berücksichtigt, sondern Bulgarien ein derart großes Territorium überlassen, daß von einer wesentlichen Schwächung des bulgarischen Staates nicht recht gesprochen werden könne. Es sei daher naheliegend, daß auch zu einer Revision des Friedensvertrages keine sachliche Veranlassung vorliegen könne. Serbien werde seine ganze Aufmerksamkeit der möglichst raschen Durchführung seiner Kulturmission in den neuen Gebieten zuwenden und letztere nach Möglichkeit auch in administrativer wie politischer Beziehung dem alten Staatsgebiete gleichstellen.

„Bereits in kurzer Zeit“, so fuhr Herr Paschitsch fort, „wird Serbien größere Bestellungen im Auslande machen müssen. Da die Regierung diese in keiner Weise mit politischen Fragen zu verwickeln gedenkt, wird sich der europäischen Industrie ein freier Wettbewerb zur Beteiligung an den Lieferungen eröffnen. Dem Friedensbedürfnis entsprechend, wird Serbien alles aufbieten, um mit Oesterreich-Ungarn dauernde freundschaftliche Beziehungen herzustellen. Was Albanien anbelangt, so ist zu hoffen, daß es den Großmächten, die es in ihre Obhut genommen haben, gelingt, ihre auf die Gründung eines neuen Staatsgebildes abzielenden Bestrebungen erfolgreich durchzuführen. Serbien wird Albanien gegenüber die Rolle des wohlgenährten Nachbarn einnehmen.“

Strumpf oder Sparkasse?

In unruhigen Zeiten wird der kleine wie große Kapitalist ängstlich, so nervös, und es ist im Laufe des vergangenen Jahres sogar der Strumpf als Geldsammler bei Allzuvorsichtigen wieder zu Ehren gekommen. Wir halten ein solches Tun für ungewöhnlich und als Massenerscheinung sogar für unheilvoll. Die Folgen der Kapitalzurückhaltung haben sich auch gerade im letzten Jahre in üblen Erscheinungen gezeigt.

Wie aber legt der Sparrer sein Geld am sichersten und am ertragreichsten an? Wir nehmen als obersten Gesichtspunkt: Die Sicherheit, dann erst der Ertrag. Bei allen Anlagen aber, beweglichen oder unbeweglichen, sind jedenfalls folgende vier Eigenschaften zu prüfen und beim Entschluß zu berücksichtigen: Sicherheit, Ertrag, Veräußerlichkeit und Gewinnmöglichkeit. Zu den beweglichen Werken gehören Wertpapiere, die unbeweglichen sind Liegenschaften (Grundstücke und Häuser).

Von den Sparkassen sind die unter staatlicher Aufsicht stehenden oder von Staat und Gemeinde erteilten den privaten vorzuziehen; denn sie sind nicht ins Leben gerufen, für sich selbst Geld zu verdienen, sondern das Gemeinwohl zu fördern. An Sicherheit kommen den öffentlichen Sparkassen gleich die unter Kontrolle stehenden Parlehenkassenvereine.

Bei Einlagen der Privatbanken, wie sie insbesondere im Geschäftsleben der Contokorrentverkehr notwendig macht, hat sich der Einleger die vertrauenswürdigste Adresse auszusuchen.

Die Geldanlage in Aktien und ähnlichen Spekulationspapieren erfordert viele Erfahrung, die sich nur durch Beobachtung und leider gelegentlich auch nur durch Fingerverbrennen gewinnen läßt. Wer sich mit Aktien einläßt, muß einen genügend hohen Fonds besitzen, um eventuell von einem gelegentlichen „Abstoß“ nicht dauernd geschädigt

oder gar ganz ruiniert zu sein. Hohen Dividenden steht immer wieder die Gefahr, gewärtigen und raschen Sinkens der Kapitalwerte selbst gegenüber.

Als solide und leicht realisierbare Anlage dürfen deutsche Staatspapiere, Hypothekendarlehenbriefe der unter Reichsgericht stehenden Hypothekendarlehenbanken, Schuldscheine deutscher Städte und dergl. empfohlen werden. Die letzte Frage bleibt schließlich dabei nur, ob ein Papler zu 3 1/2 oder 4 % sich am besten empfiehlt. Ausschlaggebend sind zumeist die Kurse der einzelnen Gattungen. Die Papiere zu 3 1/2 % werden Bevorzugung verdienen, jenseit ihr Kurs unter dem Nennwert steht. Bei den unter pari (Nennwert) stehenden Pfandbriefen und den 4 %, soweit auf längere Zeit unklünder, fällt bei der Abwägung noch ins Gewicht, daß erstere infolge der Auslösung zum Nennwert, letztere bei einer jedenfalls zu erwartenden weiteren Kurssteigerung günstige Gewinnaussichten übrig lassen.

Bei Hypotheken auf Liegenschaften sollte der kapitalstarke Darleiher sich trotz höherer Zinsbewährung auf Beleihung von Nachhypotheken lieber nicht einlassen.

Eine wichtige Sache ist die Lebensversicherung. Nimmt man an, es habe jemand im Alter von 30 Jahren eine Versicherung von 10 000 M. zahlbar beim Tode des Versicherten oder spätestens nach 25 Jahren, eingegangen, so ergibt sich eine Vergütung der Jahresbeiträge für den Fall des Erlöschens der Versicherung durch Tod oder Erleben des Endtermins am

Ende des	15.	20.	21.	22.	25.	Jahres
von	8 1/2 %	4 1/2 %	3 1/2 %	3 1/2 %	2 %	

Die Rentabilität der jährlichen Einlagen ist also erst nach 22 Jahren geringer als 5 %, aber selbst im ungünstigsten Fall rentieren die Einlagen immer noch zu 2 %. Bei Kapitalanlagen heißt es eben auch: „Erst wägen, dann wagen!“

Sprachhefte des Allgem. Deutschen Sprachvereins. Rechtsschreibung der Vornamen.

Ueber die Rechtsschreibung der Vornamen gibt es leider noch keine allgemein gültigen Regeln, so daß wir die Unzuträglichkeiten, die sich aus der Verschiedenheit ihrer Schreibweise ergeben, vorläufig in den Kauf nehmen müssen. Wo die Verschiedenheit dagegen die Vornamen betrifft, sind die Unbequemlichkeiten so groß, daß ernstlich eine Vereinheitlichung der Schreibung angestrebt werden muß. C, Ph und Th gebraucht man nach der amtlichen neuen Schreibung nur in solchen Wörtern, deren fremdsprachlicher Ursprung noch heute erkennbar ist, und so sollte es auch bei den Vornamen sein. Daher Carl (nicht Carl), Alfons (nicht Alfons), Adolf (nicht Adolph) und Rudolf (nicht Rudolph), Walter und Günther (nicht Walther und Günther); denn auch bei Werner, eigentlich Wernher, ist ja das anlautende h des zweiten Teiles weggefallen. — Durch diese Einheitschreibung wird z. B. die Aufstellung von Personenverzeichnissen (Adressbüchern usw.) und das Nachschlagen in diesen ungemein erleichtert, und da derartige Verzeichnisse besonders im geschäftlichen Leben alltäglich benutzt werden müssen, so sollten vor allem die Kaufleute die einheitliche Rechtsschreibung in den Vornamen als Zelterparnis willkommen heißen. In Preußen sind die Standesämter schon seit einigen Jahren angewiesen, diese Neuerung durchzuführen; rechtliche Schwierigkeiten haben sich dabei nicht ergeben. Vor allem aber hat der Allgemeine Deutsche Sprachverein diesen Bestrebungen wesentliche Dienste geleistet durch Herausgabe eines „Vornamenverzeichnisses nach der neuen Rechtsschreibung“, das für 20 Bfg. in allen Buchhandlungen zu haben ist und von dem binnen zwei Jahren 25 000 Stück abgesetzt worden sind; insbesondere haben Preußen und Baden die sämtlichen Standesämter damit versehen lassen. Möchten die anderen deutschen Staaten

diesem Beispiele bald folgen, damit überall dem Wirrwarr allmählich ein Ende gemacht werde.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Nordstetten, 19. Aug. Unsere Hopfenanlagen stehen gesund und ungeleitet, aber der mehrmalige Hagel im Vorfrühling legte den meisten so zu, daß nur auf eine Sechste- bis halbe Ernte gerechnet werden kann. Je nach Lage. Viele Anlagen haben nicht Stangenhöhe erreicht, dabei wenig Seitenriebe und schwache Anläufe. Drahtanlagen stehen im Durchschnitt besser wie Stangenanlagen. Auch wenn die Preise — was in Aussicht ist — hohe werden, dürfte unsere Gemeinde immerhin mit einem Ausfall von 20-30 000 M. zu rechnen haben. Die Hopfenplücke wird sich bis Mitte September hinausziehen, da die vielfach nachhaltige Witterung die Entwicklung der Dolben sehr hemmt. Zu bemerken ist, daß der Nordstetter Hopfen von jeher sehr gefocht war.

Auswärtige Todesfälle.

Andreas Schamp, Privatier, 87 J., Neuenbürg, Konstantin Cordois, früherer Gemeindefleher, 74 J., Wendelsheim, Katharina Schell, 48 J., Dettingen.

Brant-Seide

von Mk. 1.35 an per Meter, in allen Farben. Franks und schon verkauft ins Haus geliefert. Reiche Musterwahl umgehend.

G. Henneberg, Hofl. 3. W. d. deutschen Kaiserin Zürich.

Wetter am Freitag und Samstag.

Der Hochdruck dringt nur langsam vor und köhlt immer noch auf flache mitteleuropäische Einsenkungen, so daß die Stürmungen nicht so bald völlig überwunden werden. Für Freitag und Samstag ist zwar in der Hauptsache trockenes, aber noch vielfach trübes und mäßig warmes Wetter zu erwarten.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Baur. — Druck u. Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchdruckerei (Karl Zaiser) Nagold.

Ver. d. Hundefreunde Nagold und Umgebung.
Sonntag, 24. Aug. (Turnhalle)
I. Große Schau von Hunden aller Rassen und Rattenfängerprüfung.
Standgeld M. 2.50. Rattenmühen 1.50. Beginn d. Preisrichtens 10 Uhr, d. Rattenmühen 2 1/2 Uhr.
Preisverteilung 5 1/2 Uhr. Zahlreiche wertvolle Ehrenpreise u. Diplome u. Ehrenkomitee, d. Stadt, v. Schützen u. vom Verein stellen.
Zu zahlreicher Beteiligung ladet erg. ein Der Ausschuß.

Tafelwasser S. M. des Königs Wilhelm II. von Württemberg.
Teinacher Hirschquelle
Rein natürlich! Leicht verdaulich!
Jährlicher Millionen-Versand.
Niederlage in Nagold überall zu haben.
Telef. Bestellungen erbeten Teinach Nr. 7.

Häuslicher Ratgeber
Hermann Hilger Verlag Berlin W 9.
Das wertvollste Heilmittel enthält alle für das Haus nötigen Mittel zur Bekämpfung aller Krankheiten, die im Haushalt vorkommen. Es enthält alle Mittel zur Bekämpfung aller Krankheiten, die im Haushalt vorkommen. Es enthält alle Mittel zur Bekämpfung aller Krankheiten, die im Haushalt vorkommen.
Zu beziehen durch die G. W. Zaiser'sche Buchhandlg., Nagold.

Etwas Gutes
für Haare und Haarboden ist echtes
Brennessel-Haarwasser
mit den 3 Brennesseln.
1/2 Fl. 75 M., in 1/2 Fl. 1.50 M.
Nur zu haben:
Fr. Schmid, Kfm., Nagold.

Hochdorf O. A. Nord.
Ein erstmals 14 Wochen kräftiges
Mutter-schwein
hat zu verkaufen
Joh. Fr. Jedele, Schuhmacher.

Pferdverkauf
am nächsten Samstag 23. Aug. morgens 7 Uhr auf der Stadtpflege-Kanzlei in Nagold gegen sofortige Bezahlung.

Neues Sauerkraut
empfiehlt
W. Hauser,
Nagold, beim alten Kirchenplatz.

Für Nagold
und Umgebung, wird von gut eingeführter und bester Lebens- und Ausruher-Versicherungskasse mit vorzüglichsten Tarifen, tüchtiger, fleißiger und ortsbekannter Mann als Bezirksvertreter bei sehr günstigen Bedingungen gesucht. Offerten nur solcher Bewerber, die die Absicht haben, sich der Sache intensiv zu widmen, bef. die Exped. unter Bezirksvertreter.

Hildbrizhanfer Heiligenquelle

So d. Radium Lithiumquelle. Verrätlich empfohlen bei Arterienverkalkung, Folgen von Schlaganfällen, Nervenleiden, skrophulösen Hautkrankheiten, Kropf, Ohren-, Hals- und Bauchdrüsenleiden, Leber-, Nieren-, Gallenstein- und Blasenleiden sowie Frauenkatarrhe.

Eine dankbare Patientin schreibt: Schon 2 mal wurde ich wegen Kropf operiert, doch erfolglos. Nun gebrauche ich seit einem halben Jahr das Wasser der Heiligenquelle Hildbrizhanfer und bin von allen Beschwerden frei, gleichzeitig ist ein lästiger Ausfluß verschwunden. Dieses Wasser ist ein Segen für die Menschheit. Stuttgart E. B. Originalschreiben ist bei mir einzusehen.
Zu beziehen durch die Brennereiverwaltung Hildbrizhanfer O. A. Herrenberg.

Nagold. Wirtschafts- „Waldhorn“
Eröffnung Empfehlung.
Einer werthen Einwohnerschaft von hier und auswärts mache ich die ergebene Mitteilung, daß ich die
Wirtschaft zum „Waldhorn“
hier käuflich erworben habe, und
am Sonntag, den 24. August
mit Regelsuppe eröffnen werde.
Es wird mein eifrigstes Bestreben sein meine werthen Gäste mit gutem Wein und Bier, sowie warmen und kalten Speisen aufs Beste zu bedienen und bitte um zahlreichen Besuch.
Friedrich Martini
früher Kronenwirt in Emmingen.
Nachmittags von 1/4 Uhr ab findet
Konzert
der hiesigen Stadtkapelle statt. Obiger.

Nagold.
Eine Wohnung
zwei Zimmer mit Küche und Zubehör hat bis 1. Oktober zu vermieten
Gottl. Rilling.

Nagold.
Wohnung
mit 3 Zimmer, Küche, Keller, Souterrain und sonstigem Zubehör hat auf 1. Oktober zu vermieten.
Spöhr, Zimmerm.

billigt zu haben
Fliegenfänger
bei
Herm. Knodel.
Nagold.

SCHRADER'S
Gesetzlich geschützte
MOST-SUBSTANZEN
seit Jahrzehnten anerkannt und allseitig begehrt zur dankbaren einfacsten Herstellung eines billigen, wohlbehaltlichen Familiengetränkes.
Zu haben in Nagold: Joh. Gaus, Gottlieb Schwarz, Eschhausen: August Reiter, Gatterbach: Joh. Gatterbach.
Visitenkarten fertigt G. W. Zaiser.

Friedrich Weinstein, jun., Nagold
Burgstrasse
empfehlte sich im Anfertigen von modernen Herrenkleidern
Billigste Preise Masterlager deutscher und englischer Stoffe Prompte Bedienung